



Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich **SAW**

Wohn Zeit

NR. 1/2020

MAGAZIN DER STIFTUNG
ALTERSWOHNUNGEN
DER STADT ZÜRICH SAW

SCHWERPUNKT BAUEN FÜR DIE ZUKUNFT

Traditionell und topaktuell

UMSIEDLUNGEN

Wohnen
in Bewegung

PORTRÄT

SAW-Wohnassistenz
Espenhof



Im Zeichen der Corona-Pandemie

Liebe Leserinnen und Leser

Noch vor Kurzem lautete dieses Editorial ganz anders. Geschrieben hatte ich über die besondere Bedeutung des Jahres 2020. In der spirituellen Lehre steht die 20 für *Flexibilität, Bewegung und Offenheit*. 2020 schien mir darum ein doppelt besonderes Jahr. Nur habe ich Anfang Februar noch nicht geahnt, in welcher Weise dieses Jahr besonders sein wird. Unser aller Leben hat sich innert weniger Wochen komplett verändert.

«Bleiben Sie zu Hause.» Was das bedeutet, wissen Sie selbst am besten. Nicht mehr einkaufen zu gehen, keine Nachbarn zu treffen, die eigene Familie, die Liebsten nicht mehr sehen, nicht mehr umarmen und Herzen zu können, das ist schwer.

Wir benötigen *Flexibilität*, uns auf diese neue Situation einzulassen, uns neu zu organisieren und zumindest zeitweise auf lieb gewonnene Gewohnheiten zu verzichten.



Andrea Martin-Fischer
Direktorin

Es braucht ein Höchstmass an geistiger Beweglichkeit, um trotz eingeschränkter *Bewegungsfreiheit*, agil zu bleiben. Unsere «agil & mobil»-Kurse mussten wir leider verschieben. Nutzen Sie jedoch die Anleitungen für einige Übungen zu Hause aus der letzten WohnZeit, gehen Sie in Ihrer Wohnung regelmässig auf und ab, tanken Sie frische Luft auf dem Balkon.

Die digitale Vernetzung bietet in der momentanen Situation eine Chance. Es braucht *Offenheit*, sich auf diese neuen Wege der Kommunikation einzulassen. Die SAW hat bereits im letzten Jahr mit visionären Projekten wichtige Schritte gewagt. Viele von Ihnen haben grosse Offenheit gezeigt und sind heute in der Lage, mittels Smartphone, iPad und PC zu kommunizieren. Nutzen Sie diese Möglichkeiten!

Das Jahr 2020 ist ein besonderes Jahr und wird in die Geschichte eingehen. Unsere Gedanken sind bei all jenen, die von der Pandemie persönlich betroffen sind, und bei deren Angehörigen. Ihnen wünsche ich von Herzen: Bleiben Sie gesund. Und ich hoffe, dass Ihnen zumindest die zweite Jahreshälfte viel Positives und die neue WohnZeit etwas Abwechslung bringt.

Ideen für die
WohnZeit sammeln? Mitdenken,
mitreden? Melden Sie sich unter
saw-wohnzeit@zuerich.ch
Betreff: WohnZeit
Oder: 044 415 73 77

Traditionell und topaktuell

TEXT: NINA SCHEU; FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG

Die Stiftung Alterswohnungen erstellt Wohnraum für selbständige, selbstbestimmte Menschen über 60 und verknüpft ihr Angebot mit Dienstleistungen, die Lebensqualität und Sicherheit bis ins hohe Alter ermöglichen. Das Konzept ist *topaktuell und traditionell* zugleich – die SAW bietet all das seit 70 Jahren. Für die Zukunft gibt es wegweisende Pläne.

Zürich, den 26. April 1958 g

An unsere Mieter,

Betrifft: Alterssiedlung Espenhof / Kühlschrank

Der Betriebs-Ausschuss des Stiftungsrates hat den mehrfach geäusserten Wunsch, unseren Mietern einen geeigneten Kleinkühlschrank zur Verfügung zu stellen, eingehend geprüft. Er teilt die Auffassung, dass ein Kühlschrank die Aufbewahrung von Esswaren, insbesondere von Milch, Butter und vorgekochten Speisen sehr erleichtert, sie vor Verderb schützt und mithilft, sparsamer zu haushalten.

Dem Stiftungsrat wird daher beantragt, den Kühlschrank "Sibir", Inhalt 60 Liter, gegen eine Entschädigung von Fr. 2.- im Monat mietweise abzugeben. Da mit der Lieferung des Kühlschranks Installationskosten verbunden sind, welche die Stiftung tragen würde, müsste die Verpflichtung für die Dauer des Mietvertrages übernommen werden. Der Kühlschrank kann entweder auf dem Buffet plaziert oder an der Wand, die die Küche vom Wohnzimmer trennt, angebracht werden. Von dieser Möglichkeit kann jeder Mieter Gebrauch machen. Anmeldungen für einen Kühlschrank nimmt der Hauswart entgegen. Wer sich dazu entschliesst, möge sich sofort melden, damit er in die erste Aktion einbezogen werden kann.

Der Präsident des Stiftungsrates

In einem Schreiben des Stiftungsrats von 1958 erhielt die Mieterschaft der SAW-Siedlung Espenhof erstmals einen kleinen Kühlschrank angeboten. Der Komfort ist seither kontinuierlich gestiegen. Heute gehört eine gut ausgerüstete, altersgerechte Küche längst zum Standard in jeder SAW-Wohnung.

Pionierin im Bau von Alterswohnungen

Das Konzept suchte schweizweit seinesgleichen und ging als Pioniertat in die Geschichte der Alterspolitik der Stadt Zürich ein. So gehört es bereits zur Tradition der 1996 in «Stiftung Alterswohnungen» umbenannten SAW, dass sie im Laufe der 70 Jahre ihres Bestehens im Bereich Wohnen und Leben im Alter immer wieder Pionierarbeit leistete. Ein Beispiel dafür ist die seit 2005 etablierte «Wohnassistenten» in den SAW-Siedlungen Espenhof und Felsenrain. Das Angebot ermöglicht älteren Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen eine selbstbestimmte Lebensform in der eigenen Wohnung. [Mehr darüber können Sie im Porträt auf den Seiten 12 und 13 erfahren.](#)

Nachhaltig in die Zukunft

Im Jubiläumsjahr wird der Espenhof erneut zum Symbolträger der SAW-Pionierleistungen: indem beispielsweise die Kleinräumigkeit des südlichen Siedlungsteils, der zurzeit nach Vorgaben des Denkmalschutzes saniert und renoviert wird, annähernd beibehalten wird – obwohl neuere Wohnungen heutzutage deutlich grösser sind. Die Erfahrung zeigt der Stiftung, dass kleine, günstige Einzimmerwohnungen nach wie vor einem Bedürfnis entsprechen, das heute bei Neubauten oft zu kurz kommt. Nicht jeder wünscht sich ein Loft als Lebensmittelpunkt, nicht jeder Trend ist zukunftsweisend. Gerade in Zeiten, in denen der Bauökologie und dem Klimaschutz wieder mehr Beachtung zuteil wird, erhalten Begriffe wie Suffizienz und Nachhaltigkeit eine ganz neue Bedeutung.

Im Sommer feiert die SAW Geburtstag. Siebzig Jahre ist es her, seit die Stadt Zürich beschloss, der grassierenden Wohnungsnot in der älteren Bevölkerung mit einem speziell auf sie zugeschnittenen Angebot entgegenzutreten. Die Stiftung Wohnfürsorge für betagte Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich wurde am 28. Juli 1950 per Gemeinderatsbeschluss gegründet, und noch im selben Jahr konnte mit den Bauarbeiten zur Siedlung Espenhof begonnen werden. 1952 wurden die ersten 127 Kleinwohnungen im Siedlungsteil Espenhof Nord ihren Mieterinnen und Mietern übergeben. 1955 kamen in der zweiten Bauetappe 65 ebenfalls sehr kleine Wohnungen im Espenhof Süd dazu, und 1962 folgten 32 Wohnungen im Espenhof West. Von Anfang an gehörten zum Konzept ein Heizer, der auch Hauswartarbeiten übernahm, eine Wäscherin und eine gesundheitspflegerische Person, die bei Gebresten und Fragen aller Art zur Verfügung stand, Hilfe leistete, Auskunft gab – eine «Siedlungsmutter» quasi. Auch drei kleine, günstige Gästewohnungen standen und stehen bis heute im Espenhof für zeitlich beschränkte Aufenthalte zur Verfügung.

Pionierin der Kooperationen

Wie mit Kooperationen Synergien nutzbar gemacht werden können, ist bei allen Zukunftsprojekten der Stiftung Alterswohnungen ein wichtiges Thema. Auch diesbezüglich gehört die SAW zu den Pionierinnen in ihrem Umfeld: Im Rahmen des generationenverbindenden Projekts «Letzi» realisiert die SAW zusammen mit der Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich (LVZ) und der Stiftung für kinderreiche Familien (SWkF) auf dem ehemaligen SBB-Areal in Zürich-Altstetten in gemeinsamer Bauträgerschaft insgesamt 265 Wohnungen, 130 davon für die SAW. Bei der Überbauung des Josefareals im Kreis 5, wo voraussichtlich ab 2025 weitere 130 SAW-Wohnungen an sehr zentraler Lage entstehen sollen, wird mit den Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ) ein Konzept für nahtlose Übergänge vom selbständigen Wohnen im Alter bis hin zur Pflege und Betreuung rund um die Uhr erarbeitet. Weitere Kooperationsprojekte sind noch in der Entwicklungsphase. Auch im Rahmen der in Zukunft notwendigen Sanierungen steckt noch viel Potenzial für neue Wohn- und Lebensformen im Alter.

Bei all ihren Bauprojekten legt die Stiftung Alterswohnungen grosses Augenmerk auf eine nachhaltige und ökologische Bauweise. Neubauten entsprechen dem Minergie-Standard, und die erste Photovoltaikanlage der SAW steht bereits auf dem Dach der Siedlung Erikastrasse. Sie deckt einen Teil des Stromverbrauchs mit Solarstrom, was sich positiv auf die Ökobilanz und die Nachhaltigkeit auswirkt. Ähnliche Pläne werden in mehreren SAW-Bauprojekten verfolgt, sodass die Stiftung auch hinsichtlich der Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft zukunftsweisend unterwegs ist.





Oben: Der Siedlungsteil Nord wird durch einen grösseren Neubau ersetzt. **Mitte links oben:** Küche mit Kühlschrank 1958 | **Mitte rechts oben:** Die neuen, modernen Küchen sollen wieder ähnlich aussehen wie zur Gründungszeit. **Mitte links unten:** Hofidylle im Espenhof Nord heute. | **Mitte rechts unten:** Möglichst viele der alten Baudetails sollen trotz Sanierung erhalten bleiben. **Unten:** Die Sanierungsarbeiten im Espenhof Süd sind in vollem Gange.

Pionierin der digitalen Vernetzung im Altersbereich

Nicht nur im Espenhof entsteht Neues. Im Jubiläumsjahr wird auch die zweite Bauetappe der Siedlung Helen Keller beendet. Somit wird die Schwamendinger SAW-Siedlung mit vier grossen Häusern und insgesamt 152 Alterswohnungen komplett sein. Zu den bereits 2018 eröffneten 73 Wohnungen kommen 79 weitere hinzu. Endlich verfügt die Siedlung auch über einen Gemeinschaftsraum und einen weiteren Raum für die regelmässig stattfindenden Siedlungssprechstunden. Neu hinzu kommen ein Fitnessraum und eine Lese-Ecke zur Unterstützung körperlicher und geistiger Beweglichkeit, aber auch zur Förderung der sozialen Vernetzung. Die digitale Vernetzung gelangt auch in der Siedlung Helen Keller zur Umsetzung. Es können kostengünstig iPads erstanden werden, und es werden Vernetzungs-Apps wie «Home-Beat» oder andere eingesetzt. Die Mietenden erhalten entsprechende Unterstützung in der Anwendung. Bezüglich der digitalen Vernetzung gehört die SAW zu den Pionierinnen im Alterswohnungssektor der Schweiz. Sinnvoll eingesetzt, können digitale Instrumente für ältere Menschen einen wichtigen Beitrag zur sozialen Vernetzung leisten und der Einsamkeit im Alter entgegenwirken. Viele Mieterinnen und Mieter der SAW sind routiniert im Umgang mit Computer und Smartphone. Andere sind interessiert, es mithilfe von Kursen zu werden. Selbstverständlich ist die Nutzung der Apps immer freiwillig.



Wie in der SAW-Siedlung Erikastrasse wird auch in der Siedlung Helen Keller eine Vernetzungs-App wie HomeBeat angeboten, die auf diesem Bild interessierten Mitgliedern des SAW-Stiftungsrats vorgestellt wird.

Im Spannungsfeld zwischen Traditionen und Visionen

Wie in ihren Gründungsjahren denkt die SAW beim Bauen an die Bedürfnisse zukünftiger Mieterinnen und Mieter. Dazu gehört heute bei Neubauten eine Versorgung der gemeinschaftlich genutzten Bereiche mit Internetzugang. Ausserdem macht sich die SAW Überlegungen zu den unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens, die sich in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt haben. Auch wenn sich heute nur wenige ältere Menschen vorstellen können, mit unterschiedlichen Generationen in einer grossen Halle zu wohnen, wie das demnächst an der Zürcher Zollstrasse umgesetzt werden soll, gilt es, neue Wohnformen zu evaluieren: Wer weiss, wie zukünftige Generationen leben und wohnen wollen?

1950, als die SAW gegründet wurde, hätte sich wohl niemand denken können, dass es einmal Pensionierte geben würde, die in einem gemeinsamen Haushalt als Wohngemeinschaft oder in einem sogenannten «Cluster» zusammenleben. Spannend ist, dass die einfachen Kleinwohnungen im Espenhof von damals den Vorstellungen heutiger Cluster-WGs sehr nahekommen. Einzig die Ansprüche an gemeinschaftlich genutzte Räume sind heute deutlich höher. In Zürich gibt es bereits verschiedene Beispiele alternativer Wohnformen – aber bisher nur von privaten Bauträgern und Genossenschaften. Da könnte die SAW im städtischen Umfeld weiteres Neuland betreten; im Spannungsfeld zwischen Tradition und Vision baut die Stiftung seit ihren Anfängen vor 70 Jahren – für die Zukunft.

Bauprojekte der SAW



Espenhof: eine Siedlung drei Projekte

Derzeit wird der Siedlungsteil Süd saniert und möglichst ursprungsgetreu wiederhergestellt. Die kleinen Wohnungen verfügen zukünftig über voll ausgestattete, moderne Küchen und ein Badezimmer mit Dusche. Im Siedlungsteil Espenhof Nord ist der Wettbewerb für einen Ersatzneubau mit rund 150 modernen 1,5- bis 3-Zimmer-Wohnungen abgeschlossen. Der Siedlungsteil West soll durch einen Ersatzneubau mit rund 25 Wohnungen abgelöst werden.



Helen Keller

Am 7. Juli 2020 wird die nunmehr vollständige Siedlung Helen Keller in Schwamendingen eröffnet. Nach Vollendung der zweiten Bauetappe umfasst sie 152 helle 1,5- bis 3-Zimmer-Wohnungen. Alle sind hinderisfrei und entsprechen mit Minergie-Standard den Vorgaben zur 2000-Watt-Gesellschaft.



In Planung

Letzi (Kooperation mit LVZ und SWkF), Josefareal (ab 2025, Kooperation mit PZZ), Grünwald (Kooperation mit zwei Wohnbaugenossenschaften, Planungspause aufgrund von Rekursen), Ersatzneubau Werdhölzli (ab 2024), Sanierung Hardau (ab 2025).

Wohnen in Bewegung

TEXT: NINA SCHEU; FOTOGRAFIE: FRÉDÉRIC MEYER

Wenn Siedlungen in die Jahre kommen und saniert oder durch Neubauten ersetzt werden müssen, erhalten die Mieterinnen und Mieter der SAW nicht einfach eine Kündigung, sondern das Angebot, in anderen SAW-Wohnungen ein vorübergehendes oder neues Zuhause zu finden. Solche «Umsiedlungen» brauchen viel Zeit und eine exakte Planung.

In den kommenden Jahren müssen mehrere SAW-Siedlungen renoviert, saniert oder sogar abgerissen und durch Neubauten ersetzt werden. Die Stiftung ist sich sehr wohl bewusst, wie einschneidend dies insbesondere für ältere Menschen ist, und sie engagiert sich deshalb sehr für gute Lösungen für alle Betroffenen. Die Vermietung setzt sich schon Jahre zuvor mit der Vorbereitung und Planung auseinander, damit für die Mieterinnen und Mieter der betroffenen Wohnungen Alternativen zur Verfügung gestellt werden können. Zu diesem Zweck werden die Mieterinnen und Mieter der betroffenen Siedlung schon Jahre vor einem geplanten Umbau gebeten, sich zu überlegen, in welche anderen Siedlungen sie am liebsten umziehen möchten oder ob sie nach den Bauarbeiten wieder in ihre alte, dann frisch renovierte oder gar neu gebaute Siedlung zurückkehren möchten und deshalb ein befristetes Wohnangebot in einer von der SAW ausgesuchten Ausweichsiedlung annehmen wollen.

Weil es schwierig ist, auf einmal 50 oder mehr freie Ersatzwohnungen innerhalb der SAW zu finden, versucht man, in Etappen zu bauen oder zu sanieren. Dann ist jeweils eine möglichst geringe Zahl von Mietenden gleichzeitig betroffen. So wird versucht, Möglichkeiten zu schaffen, dass innerhalb derselben Siedlung umgezogen werden kann. Die Etappierung sorgt für Entspannung. Trotz aller Abfederungsmassnahmen sind die Umsiedlungsrochaden

jedes Mal belastend, sowohl für die umziehenden Mieterinnen und Mieter als auch für die Verwaltung, die sich grösste Mühe gibt, die Umzugskette so reibungslos wie möglich in Gang zu halten. Renovationen und Sanierungen sind von Zeit zu Zeit jedoch unabdingbar. Die Mieterinnen und Mieter freuen sich spätestens dann, wenn sie sich in der neuen Siedlung eingelebt haben oder nach der Umbauzeit in eine frisch renovierte Wohnung zurückziehen können.

Die sanierungsbedürftige SAW-Siedlung Helen Keller wurde in zwei Etappen durch vier Neubauten ersetzt. Erst nach Fertigstellung der ersten zwei Häuser wurde der alte Bau (auf diesem Bild noch sichtbar im Hintergrund) abgerissen.



Jedes Mal eine logistische Meisterleistung

Als festgestellt wurde, dass ein Neubau in Schwamendingen ökologisch sinnvoller wäre als eine Sanierung der in die Jahre gekommenen Siedlung Helen Keller, wurde sofort nach möglichen Ausweichsiedlungen in der Umgebung gesucht. Sobald in ihren Wunsch-siedlungen Wohnungen frei wurden, erhielten umzugswillige Mieter und Mieterinnen aus der Siedlung Helen Keller als Erste ein Umzugsangebot. Erst danach wurden Neumieter*innen berücksichtigt. Um teure Leerstände zu vermeiden, wurden die so frei gewordenen Wohnungen in der alten Siedlung jeweils befristet an Studierende vermietet. Ausserdem wurde die neue Siedlung Helen Keller in zwei Etappen errichtet: Sobald die erste Bauetappe erstellt war, konnten die noch in der alten Siedlung verbliebenen SAW-Mieterinnen und -Mieter in die beiden Neubauten einziehen. Dann erst wurde der alte Bau abgerissen und mit der zweiten Bauetappe begonnen. Wenn diese im Sommer 2020 fertiggestellt ist, stehen auf dem ehemaligen Siedlungsgebiet, das einst knapp 90 Wohnungen umfasste, vier moderne Häuser mit insgesamt 152 hellen und modernen Wohnungen, von denen rund 35 von ehemaligen Mieterinnen und Mietern der alten Siedlung bewohnt werden.

Wenn in einigen Jahren die 42 Wohnungen in der SAW-Siedlung Werdhölzli durch einen grösseren Neubau ersetzt werden, heisst es auch für die dortigen Mieterinnen und Mieter, dass sie, vielleicht auch nur vorübergehend, in eine andere Wohnung umziehen müssen. Ab sofort werden freie Wohnungen nur noch für die kurze Zeit bis zum Beginn der Bauarbeiten neuvermietet. Alle bisherigen Mieterinnen und Mieter können drei Siedlungen angeben, in die sie am liebsten umziehen würden, und sobald dort eine Wohnung frei wird, können sie entscheiden, ob sie das Wohnangebot annehmen wollen. Als Übergangslösung für jene Mieterinnen und Mieter, die nach dem Neubau wieder ins Werdhölzli zurückkehren möchten, werden in der Siedlung Frankental alternative Wohnmöglichkeiten gesucht. So kann die SAW sicherstellen, dass für alle eine gute Lösung gefunden wird – und der Wohnungsbestand der Stiftung auch baulich mit der Zeit geht.

Weniger Platz, kein Abzug:
So sahen die Küchen in der alten Siedlung Helen Keller aus.



Helle Farben und viel Licht bestimmen die modernen Küchen im Neubau.



Alte, neue und innovative Wohnformen

Die Vorstellungen dessen, was eine gute Wohnung ist, ändern sich fast so schnell wie die Mode. In den 1950er-Jahren, als die SAW ihre erste Siedlung Espenhof baute, galten die kleinen Wohnungen als gut ausgestattet. Dabei bestand die Kochgelegenheit gerade mal aus zwei Rechaud-Platten. Warmwasser-Anschlüsse oder gar einen Kühlschrank suchte man vergebens. Ebenso wie die Duschen wurden diese – zusammen mit einem Drei-Platten-Herd mit Backofen – erst später in die durch Zusammenlegungen vergrösserten Wohnungen eingebaut. Im Laufe der Jahre wuchsen Komfort und Quadratmeterzahl kontinuierlich. Neuere SAW-Wohnungen sind geräumig, modern und altersgerecht eingerichtet. Doch man staunt: Die kleinräumigen Appartements im Espenhof, die einst als luxuriös, dann als zu bescheiden und nach heute gültigen Baukriterien als sehr eng bemessen eingestuft werden, entsprechen einem brandneuen Bedürfnis. Nicht nur bei Jungen und Studierenden, auch bei den über 60-Jährigen mehren sich Menschen, die ihren privaten Platzbedarf, beispielsweise zugunsten der Umwelt und des Klimas, einschränken wollen. Modelle wie Cluster-Wohnungen, Gross-Wohngemeinschaften oder sogar das «Hallenwohnen», bei dem die privaten Bereiche auf minimale «Wohnnischen» reduziert werden, stossen auf zunehmendes Interesse. Der persönliche Wohnraum wird bei all diesen Modellen zugunsten eines stark erweiterten Gemeinschaftsbereichs mit verschiedenen Arbeits- und Veranstaltungsräumen oder Grossküchen für gemeinsames Kochen und Essen etc. eingeschränkt.

Die SAW versucht, diesen neuen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und entwickelt neue, moderne Wohnkonzepte, die in zukünftigen Bauprojekten eine Rolle spielen werden. Ein erstes Mal voraussichtlich in einem Teil des Ersatzneubaus Werdhölzli, wo Cluster-Wohnungen erstellt werden sollen. Als Cluster-Wohnungen bezeichnet man eine durch gemeinschaftlich genutzte Zonen mit grossen Wohnzimmern verbundene Ansammlung von sehr kleinen Wohnungen, die alle – im Gegensatz zu einer Wohngemeinschaft – über ein eigenes Badezimmer und vielleicht sogar über eine kleine Küche verfügen. Das Zusammenleben wird in den Gemeinschaftsbereichen bewusster gepflegt als in einem Mietshaus, während gleichzeitig der Rückzug ins Private leichter fällt als in einer Wohngemeinschaft. Die Herausforderung für die SAW wird es sein, diese und weitere innovative Wohnmodelle im Rahmen der Vorgaben der Wohnbauförderung zu verwirklichen, damit sie auch in Zukunft kostengünstige Angebote für die verschiedenen und sich stets wandelnden Bedürfnisse der älteren Bevölkerung der Stadt Zürich anbieten kann. Eine spannende Herausforderung, die die Stiftung gerne annimmt.

Das Espenhof-Areal aus der Vogelperspektive, rot umrandet das Gebiet Espenhof Nord, auf dem ein Ersatzneubau geplant ist. ↓



Anstelle der sanierungsbedürftigen Siedlung Werdhölzli wird in den nächsten Jahren ein Ersatzneubau erstellt, in dem zum Teil Cluster-Wohnungen geplant sind. ↓



Zukunftsmusik: So sieht das Hallenwohnmodell an der Zollstrasse in Zürich aus. Für die SAW sind solche Wohnformen aber noch kein Thema. ↓



«Es hilft, dass wir nicht allein gelassen werden.»

AUFZEICHNUNG: NINA SCHEU; FOTOGRAFIE: DOMINIQUE MEIENBERG

In der SAW-Wohnassistenz leben Menschen mit speziellen Bedürfnissen in einer eigenen Wohnung. Beim gemeinsamen Mittagessen finden sie Halt und eine feste Tagesstruktur. Ansonsten leben sie selbstbestimmt und selbständig. Nach einem der Essen erzählten sie uns von ihrem Alltag.

«Einige von uns leben schon seit 13 Jahren im Espenhof, andere wohnen erst seit drei, vier Jahren hier. Aber auch das ist schon eine ganze Weile, da lernt man sich natürlich kennen. An den Wochentagen treffen wir uns alle zum Mittagessen in der Cafeteria. Mit dabei ist immer auch eine Mitarbeiterin der SAW-Spitex, die uns betreut und beim Schöpfen des Essens hilft. Nur am Wochenende müssen wir selber schauen, dass wir zurande kommen. Jede und jeder von uns hatte sein «Bürdeli» zu tragen im Leben und war zu einem bestimmten Zeitpunkt in einer Krisensituation. Für einen Platz in der Wohnassistenz ist denn auch eine psychiatrische Diagnose notwendig. Zu den Aufnahmebedingungen gehört aber auch, dass man trotzdem selbständig leben und wohnen kann. Der einzige fixe Termin, an dem wir alle teilnehmen müssen, ist das gemeinsame Mittagessen. Das gibt uns eine feste Tagesstruktur, und natürlich merkt man so auch rasch, wenn es jemandem einmal nicht so gut geht. Dann kann die psychiatrische Spitex der SAW Unterstützung bieten.

Die Gruppe ist jetzt viel kleiner als früher, wegen der Sanierungsarbeiten. Wir mussten unsere Wohnungen im Espenhof Süd verlassen und sind in den Espenhof Nord umgezogen. Bei einigen haben Kinder und Enkel mitgeholfen, bei anderen eine soziale Zügelfirma. Ein paar haben die Gruppe verlassen und sind in andere Siedlungen gezogen, weil sie sich nicht zwei Zügeltermine zumuten wollten. Wenn

Das gemeinsame Mittagessen und Aufräumen danach ist ein wichtiger Fixpunkt im Alltag der Mitglieder der SAW-Wohnassistenz. Nicht immer, aber meistens ist die Stimmung so gut wie bei unserem Besuch im Frühling.



«Nach dem Essen räumen wir auf.»

Die Mitglieder der Wohnassistenz beim gemeinsamen Abtrocknen.

die Sanierungsarbeiten abgeschlossen sind, ziehen wir wieder zurück in den Siedlungsteil Süd. Die Häuser im Siedlungsteil Nord werden dann durch einen Neubau ersetzt. Andere haben die Wohnsistenz auch verlassen, weil sie die Betreuung nicht mehr brauchen. Es ist ja so, dass es fast allen von uns sehr viel besser geht als damals, als wir hier angekommen sind. Es hilft, dass wir nicht allein gelassen werden.

Über die restliche Zeit des Tages und die Wochenenden können wir frei verfügen. In der Umgebung hat es schöne Spazierwege, und in die Stadt kommt man ebenfalls rasch und unkompliziert. Eine von uns geht gerne Tanzen. Sie besucht die Everdance-Kurse der Pro Senectute oder geht ins Turnen und ins Krafttraining. Sie hat früher Gymnastikkurse gegeben und war immer schon körperlich aktiv. Andere sammeln Schallplatten oder Bücher und

Zeitungen. Da hat der Umzug auch sein Gutes gehabt, weil man sich dazu überwinden musste, einiges zu entrümpeln. Und es war spannend, sich neu einrichten zu müssen. Weil wir auch den Raum, in dem wir zusammen essen, wechseln mussten, konnten wir es uns dort ebenfalls etwas gemütlicher einrichten. Die Betreuerinnen von der Spitex haben uns ihre Anerkennung spüren lassen: Es war nicht selbstverständlich, dass wir das alles so gut gemeistert haben.

Nach dem Essen räumen wir ab, spülen das Geschirr vor und stellen es in die Spülmaschine. Manchmal liest uns eine der Spitex-Angestellten etwas vor. Aber meistens gehen wir schon bald wieder unserer eigenen Wege. Denn genau darum geht es: Wir leben trotz unserer psychischen Beeinträchtigung weitgehend selbständig und selbstbestimmt in unserer eigenen Wohnung.»



Nachbarschaftshilfe in Zeiten von Corona

TEXT: NINA SCHEU

Stephan ist jung und will helfen. Darum geht er seit dem Ausbruch der Coronavirus-Pandemie für ältere Menschen einkaufen. Auch für Mieterinnen und Mieter der SAW. Begeistert drehte die Jugendplattform Izzy-Magazin ein Video über den hilfsbereiten Zürcher. Die SAW weist auch auf Gefahren hin und bietet einen eigenen Einkaufsdienst.

«Ich heisse Stephan und gehe einkaufen für ältere Leute.» Der junge Mann, der diese Worte in die Kamera spricht, erhält für seine Hilfsbereitschaft viel Lob. Auf Instagram, einer Social-Media-Plattform, die vor allem von unter 30-Jährigen genutzt wird, hat der Video-Beitrag über Stephans Engagement innert zwei Tagen mehr als 17000 «Likes» bekommen und über 60 Kommentare, alle positiv.

Am Anfang dieser «Corona-Geschichte» standen die Sorgen einer Tochter: Diese suchte via Facebook jemanden, der für ihre Mutter in Zürich einkaufen könnte. Die Mutter, Verena Oldani, wohnt mit ihrem Mann in der SAW-Siedlung Irchel. Im Parterre der Siedlung, gleich neben dem Gemeinschaftsraum, konnte sie das frühere Spitex-Büro mieten, das sie als Nähatelier eingerichtet hat. Hier empfängt sie Stephan und den freundlichen Reporter des Izzy-Magazins, die sich im sicheren Abstand von mindestens 2 Metern mit Verena Oldani unterhalten.

Ja, sie sei sehr dankbar für die angebotene Hilfe, denn sie halte sich strikte an die Empfehlungen des Bundes und gehe nicht mehr einkaufen, sagt sie ins Mikrofon des Video-Journalisten. Ein weiteres Mal will sie allerdings nicht mehr Stephans Hilfe beanspruchen: Erst nachdem sie über einen Aushang in der Siedlung angeboten hatte, Stephan auch für andere Mieter und Mieterinnen einkaufen zu lassen, realisierte sie, wie gross der Aufwand plötzlich wurde. «Der Umgang mit

den verschiedenen Wünschen, den Rechnungen und dem Geld ist mir zu heikel», erklärt die 78-Jährige.

Doch nicht nur das: Gut gemeint ist manchmal das Gegenteil von gut! Dann, wenn Hilfsbereite unkontrolliert, ohne die Hygiene- und Abstandsregeln einzuhalten, in die Siedlungen kommen und so dem Virus Einlass gewähren. *Bereits ist auch bekannt, dass Trickbetrüger die Notsituation schamlos ausnützen.*

Damit alle Mieterinnen und Mieter der SAW gefahrlos zu ihren Besorgungen kommen, hat die Spitex-SAW eine eigene Einkaufshilfe organisiert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Spitex-SAW gehen für Sie einkaufen und übernehmen auch Botengänge. *Für Aufträge, aber auch für Fragen aller Art können Sie sich an die zentrale Telefonnummer: 044 415 73 33 wenden.* Nehmen Sie diese Hilfe an! Sie schützen damit nicht nur sich selbst, sondern auch Ihre Nachbarinnen und Nachbarn.

Link zum Video-Beitrag des Izzy-Magazins:

www.instagram.com/izzymagazine

Wenn Sie Fragen haben oder die Einkaufshilfe der Spitex-SAW in Anspruch nehmen möchten, wenden Sie sich bitte an: 044 415 73 33.

Impressum

Die WohnZeit erscheint dreimal jährlich.
Nächste Ausgabe: August 2020

Auflage

4000 Exemplare, gedruckt auf BalancePure,
100% Altpapier

Druck

Druckerei Printoset, Zürich

Titelbild

Zukunft und Vergangenheit: Rendering der geplanten
SAW-Siedlung Espenhof Nord mit einem Archivbild eines
Wohnungsdetails aus den 1950er-Jahren.

Herausgeberin

Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich
Feldstrasse 110
Postfach
8036 Zürich

044 415 73 33
wohnenab60@zuerich.ch
www.wohnenab60.ch

Redaktion

Nina Scheu
Verantwortliche Kommunikation

Fotografien in dieser Ausgabe

Dominique Meienberg (dominiquemeienberg.ch)
Frédéric Meyer (kontrast.ch/meyer)
Caspar Hoesch
SAW-Archiv sowie Renderings bei Neubau-Projekten

Korrektorat

Regula Walser (regulawalser.ch)

Redaktionskommission

Andrea Martin-Fischer, Direktorin
Marianne Lobrinus, Bereichsleiterin Wohnen

Gestaltung

EIDENBENZ / ZÜRCHER AG (e-z.ch)



Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich SAW

EIDENBENZ / ZÜRCHER

AGENDA

MAI 2020

7. Mai 2020, 14 Uhr

Normaler und gestörter Schlaf

Dr. Christian Neumeier, Zentrum für Schlafmedizin, erzählt, was bei Schlaflosigkeit und unregelmäßigem Schlaf passiert.

SAW-Siedlung Irchel
Möhlistrasse 110, 8006 Zürich

ABGESAGT

MAI 2020

19. Mai 2020, 14 Uhr

Digitalisierung positiv sehen und nutzen

Wie Ihnen digitale, positiven
Einstellung zur Digitalisierung
leichter fällt.

SAW-Siedlung Erikastrasse
Erikastrasse 4, 8003 Zürich

ABGESAGT

JUNI 2020

18. Juni 2020, 14 Uhr

Selbstverteidigung für Senior*innen

Was man tun kann, um sich unter-
wegs sicherer zu fühlen. Manchmal
braucht es nicht viel, um sich ver-
teidigen zu können. Benj Lee zeigt
einfache Tricks mit grosser Wirkung.

SAW-Siedlung Hirzenbach
Hirzenbachstrasse 85, 8051 Zürich

14. Mai 2020, 14 Uhr

Musikalische Geschichten 2020

Eine Begegnung zwischen Menschen,
zweier Generationen und zweier
Kunstformen: Wort und Gesang.

SAW-Siedlung Erikastrasse
Erikastrasse 4, 8003 Zürich

ABGESAGT

JUNI 2020

4. Juni 2020, 14 Uhr

Hilfe annehmen ist klug

Wie Sie lernen können, Unterstützung
im Alltag anzunehmen. Sich zu grämen,
ist falsch.

SAW-Siedlung Schaffhauserplatz
Hofwiesenstrasse 11, 8057 Zürich

JULI 2020

2. Juli 2020, 14 Uhr

«Das erste Abenteuer» von Hermann Hesse

Aus dem Fundus des brillanten
Autors liest Burkhard Heiland drei
Geschichten von der ersten Liebe
und ihren Wirrungen – eine literari-
sche Reise mitten ins Herz.

SAW-Siedlung Dufourstrasse
Baurstrasse 11, 8008 Zürich

Details zu den Veranstaltungen auf wohnenab60.ch
→ **Aktuelles** → **Veranstaltungskalender** Gerne können
Sie telefonisch einen gedruckten Veranstaltungskalender
bestellen: **044 415 73 33**.

 **Stiftung Alterswohnungen
der Stadt Zürich SAW**



Stadt Zürich

Bleiben Sie zu Hause. Bitte. Alle.

Stay at home, please. — Nous vous recommandons de rester à la maison. — Por favor
quédese en casa. — Raccomandazione di restare a casa. — Por favor fiquem em casa. —
Ju lutëm rriini në shtëpi. — Lütfen evinizden çık-mayınız. — Vi se molime da bidete Doma.

stadt-zuerich.ch/coronavirus

Allein daheim? Die SAW hilft.

Aufgrund der aktuellen Situation
sind alle Mieterinnen und Mieter der
SAW dringend gebeten, zu Hause zu
bleiben. Wir unterstützen Sie gerne
bei allen Fragen und Anliegen. Die
Spitex-SAW übernimmt Botengänge
und Einkäufe. Rufen Sie uns an:

Tel.: **044 415 73 33**